

Einbruch in Apples Portal für App-Entwickler

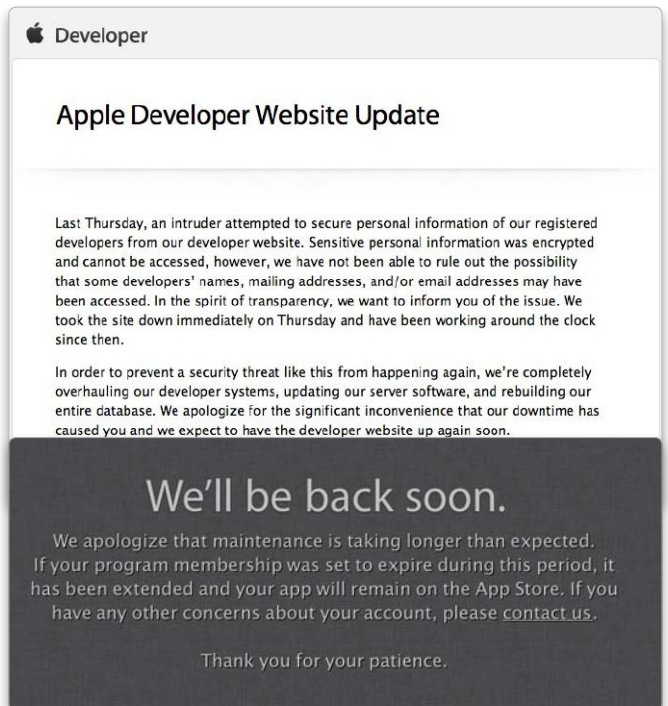
Ein Hacker hat Zugriff auf einen Server Apples erhalten. Schaden will er keinen angerichtet haben

Apples Entwicklerportal ist von einem Hacker angegriffen worden. Über das Portal können Entwickler ihre Accounts und Apps verwalten, Apple stellt dort auch Foren und Informationen über APIs bereit. In einer Mail erklärte Apple den Vorgang: „Am Donnerstag hat ein Eindringling versucht, persönliche Informationen von unserer Entwickler-Website zu kopieren. Vertrauliche persönliche Daten sind aber verschlüsselt.“

Kurz danach hat sich der (nach eigenen Angaben) Sicherheitsforscher **Ibrahim Balic** als Eindringling in Apples Systeme bekannt. Bei der Attacke habe es sich um eine simple „unescaped injection“ gehandelt. Balic war es so möglich, Vor- und Nachnamen, sowie Apple IDs und zugehörige

E-Mail-Adressen von eingetragenen Entwicklern und Privatpersonen einzusehen. Dabei besteht er darauf, dass die Attacke keinen kriminellen, sondern wissenschaftlichen Hintergrund gehabt habe und er nicht plane, die gewonnenen Daten weiter zu verwenden. Apple habe er über die Sicherheitslücke informiert.

Apple baut Datenbanken und Serversoftware komplett neu auf, um für die Zukunft einen Vorfall wie diesen auszuschließen. Entwickler, deren Accounts während der Downtime auslaufen, müssen sich nicht sorgen, Apple verlängert die Konten entsprechend. **Zudem erklärte Apple**, dass der Angreifer an keine Kundendaten heran gekommen sei, diese lägen sicher verschlüsselt auf einem anderen Server. *pm/fk*



Patent für Liquid Metal

Ein Patent macht den Weg frei zur Massenproduktion von metallischem Glas respektive amorphem Metall

Das US-Patent 8,485,245 B1 wurde dem Unternehmen Crucible Intellectual Property zugesprochen, das vermutlich ein Joint Venture der Hersteller Liquid Metal und Apple ist. **Vor drei Jahren hatte sich Apple die Exklusivrechte an dem Material gesichert**, das härter und fester aber weniger verformbar als herkömmliche Metalle sein soll. Metallische Gläser können im Gussverfahren verarbeitet werden. In dem Patent sind Prozesse zur Massenherstellung von Liquid Metal beschrieben und auch dessen Einsatzzwecke. Liquid Metal könne für Gehäuse von Smartphones und tragbaren Computern zum Einsatz kommen. Auch eine Smartwatch aus Liquid Metal sei denkbar. Das patentierte Verfahren erlaube die Produktion von 6000 Kilometern Liquid Metals in Dicken zwischen 0,1 mm und 25 mm bei einer Breite von bis zu drei Metern – etwa wie Quarzglas hergestellt. *pm*

Werbefrei

In den Verhandlungen mit TV-Netzwerken über Streaming von Inhalten auf das Apple TV will Apple anbieten, die Sender auch für übersprungene Werbespots zu entschädigen. Apple will demnach einen kostenpflichtigen Premium-Service auf dem Apple TV anbieten, in dem Nutzer die Werbung überspringen können, ein entsprechendes Patent hat Apple bereits angemeldet. *pm*
Mehr: www.macwelt.de/1799374

Interesse

Apple hat dem israelischen Hersteller Prime Sense ein Übernahmeangebot in Höhe von 280 Millionen US-Dollar gemacht, berichtet die israelische Tageszeitung Calcalist. Prime Sense stellt den Sensor für Microsofts Kinect her und könnte Apple wegen des kolportierten Fernsehapparates interessieren. *pm*
Mehr: www.macwelt.de/1799773

Geheuert

Laut Financial Times stellt Apple gerade neue Mitarbeiter für das Smartwatch-Projekt ein, da angeblich die eigene Expertise in diesem Bereich nicht ausreichend sei. Dabei soll Apple laut Gerüchten mehr als 100 Entwickler mit der iWatch beschäftigen. *PC-Welt*
Mehr: www.macwelt.de/1799121

Top 500

Apple ist in der vom Wirtschafts-magazin Fortune aufgestellten Liste der 500 weltweit umsatzstärksten Unternehmen auf Platz 19 geklettert. Fortune hat einen Umsatz von 156,5 Milliarden US-Dollar bei einem Gewinn von 41,7 Milliarden US-Dollar angesetzt. Mehr Gewinn macht nur Exxon, den größten Umsatz verbucht Royal Dutch Shell. *pm*
Mehr: www.macwelt.de/1795438

Redaktion: Peter Müller
✉ peter.mueller@idgtech.de

Beta von iWork in der Cloud

Apple weitet den Beta-Test der neuen iCloud-Apps von iWork aus. Anwender mit kostenlosem Developer-Zugang können nun die iCloud-Anwendung testen

Nach der Ankündigung der neuen iCloud-Versionen der Office-Anwendungen Pages, Keynote und Numbers nach dem Vorbild von Google Docs oder Microsoft Office 364 hat Apple seinen registrierten Entwicklern noch während der WWDC Zugang zur Beta-Version der neuen Apps gewährt. Apple hat im Juli auch damit begonnen, Nutzer eines kostenlosen Apple Developer Accounts zum Beta-Test einzuladen und so die Zahl der Beta-Tester zu erhöhen. Auch einige iCloud-Nutzer ohne Entwicklerstatus haben eine Einladung erhalten. Daneben stellt sich aber weiter die Frage nach der Zukunft der stationären iWork-Apps für iOS und den Mac. Apple hat für Herbst neue Versionen in Aussicht gestellt. *fk*

www.macwelt.de/1793771



iWork for iCloud beta now available.

iWork for iCloud lets you create beautiful documents, spreadsheets, and presentations using Pages, Numbers, and Keynote in your browser on a Mac or PC.

As a Registered Apple Developer, you can be one of the first to use the beta of iWork for iCloud. To get started, simply go to beta.icloud.com with the latest version of Safari, Chrome, or Internet Explorer and sign in with the Apple ID associated with your Registered Apple Developer account.

Please note that these web apps are in beta and it's important that you regularly maintain a local backup of your documents.

[Sign in now >](#)



Quark Xpress 10

Mit überarbeiteter Benutzeroberfläche, Anpassung an Retina Displays und einer Xenon getauften Technologie zur optimalen Darstellung will Quark mit der neuen Version 10 die Anwender begeistern. Quark Xpress nutzt in der zehnten Version Technologien, die von Apples Betriebssystem zur Verfügung gestellt werden. Die Bildarstellung und -verarbeitung sind auf ein neues System umgestellt. Neben Multi-processor-Unterstützung nutzt Quark Xpress die Vektor-Erweiterungen aktueller Intel-Prozessoren wie SSE3 und AVX, um Arbeitsprozesse zu beschleunigen. Die Benutzeroberfläche ist auf Cocoa portiert. Die Spracheinstellungen des Programms folgen der eingestellten Systemsprache. Innerhalb von Quark Xpress kann die Diktat-Funktion aufgerufen werden. Die Liste der zuletzt benutzten Objekte wird vom Betriebssystem dargestellt. Mit dem Mauszeiger andockbare Paletten, Vollbildarstellung und eine erweiterte Maßpalette verbessern den Bedienkomfort. In der nächsten Ausgabe der Macwelt werden wir diese neue Version ausführlich testen. *Niko Netzer*

www.macwelt.de/1803448

Extensis bringt Suitcase Fusion 5

Der Softwarehersteller Extensis hat die neue Version 5 seines Font-management-Programms Suitcase Fusion herausgebracht. Eine der wesentlichen Neuerungen sollte die Verbindung zu Adobes Creative Cloud sein. Ein selbstaktivierendes Plug-in erlaube es, Schriften direkt aus Creative-Cloud- oder Creative-Suite-Anwendungen zu betrachten und zu aktivieren. Das Programm lässt sich zudem mit Internet-Font-Diensten wie Web Ink oder Google Web Fonts verbinden. Die neue Funktion Quickcomp will es Gestaltern erleichtern, zu einander passende Schriften auszuwählen. Direkt in Suitcase Fusion lassen sich in der Vorschau unterschiedliche Schriften kombinieren oder Vergleichstabellen nutzen. Die Ansichten lassen sich auch als PDF exportieren. Suitcase Fusion 5 ist ab sofort zu einem Preis von 100 US-Dollar direkt bei Extensis oder bei Resellern erhältlich, das Update von früheren Versionen kostet 50 US-Dollar. *pm*

www.macwelt.de/1795896



Vorschau: iPhone 5S, iPad 5 & iWatch

Gerüchten zufolge soll Apple im Herbst neben dem iPhone 5S auch ein „Billig-iPhone“ vorstellen. Was ist dran und wann kommen iPad Mini 2, iPad 5 und iWatch? Eine Bestandsaufnahme

Wenn Apple im Herbst iOS7 offiziell an den Start gehen lässt, wird es mit allergrößter Wahrscheinlichkeit auch ein neues iPhone geben. Statt des iPhone 5 wird dann nach jetzigem Stand ein iPhone 5S auf den Markt kommen. Dieses wird den bisher durchgesickerten Details zufolge schneller arbeiten, besser fotografieren und besser funken.

Bisher spricht jedoch nichts dafür, dass Apple das aktuelle iPhone völlig neu entwickelt. Stattdessen wird das Unternehmen nach allem, was bekannt ist, eine verbesserte Version des iPhone 5 vorstellen. Die Bildschirmgröße und die wesentlichen Gehäusemerkmale sollen gleich bleiben. Neu sollen Prozessor und Kamera sein.

LTE für alle

Bislang ist in Deutschland der schnelle Mobilfunkstandard LTE lediglich in den Netzen der Telekom möglich. Die Gerüchte versprechen, dass Apple einen neuen Mobilfunkchip einbauen wird. Dieser soll weit mehr Frequenzen und Netze unterstützen als bisher. Demnach würde das nächste iPhone in Deutschland in weiteren LTE-Netzen funktionieren.

Auch Kunden von Vodafone und O2 könnten LTE benutzen, wo es schon ausgebaut ist. Telekom-Kunden hätten nicht nur in den Städten LTE, sondern auch außerhalb, wo das LTE-Netz mit 800 MHz betrieben wird, anstelle der 1800 MHz, die das iPhone 5 bereits unterstützt.



Bessere Fotos und Videos

Die vietnamesische Webseite Tinhte meldet, dass Apple ein Kameramodul mit zwölf Megapixel in das nächste iPhone einbauen wird. In der Vergangenheit brachte die Seite bereits mehrfach richtige Informationen zu künf-

tigen iPhone-Kameras. Neben der Auflösung sollen der HDR-Modus und die Bildqualität bei schlechtem Licht verbessert werden, soll ein Zulieferer der Webseite mitgeteilt haben. Bisher hat Apple die Kamera in jedem Zwischenmodell (iPhone 3GS, iPhone 4S)

deutlich verbessert. Hinweise im Quellcode von iOS 7 deuten außerdem auf eine neue Kamerafunktion hin. Das iPhone soll in Zukunft auch Slow-Motion-Aufnahmen machen können. Diese neue Funktion soll aktuell „Mogul“ heißen. Für die Aufnahmen



Entwickler zu iOS 7

Die meisten iPhone-Besitzer freuen sich auf das nächste iOS mit neuem Design und neuen Funktionen. Und wie sehen das Entwickler? Fragen dazu an die Chefs der deutschen Unternehmen Elgato und Boinx

Die Reaktionen der Apple-Fangemeinde auf die Vorstellung von iOS 7 mit einem komplett neuen Konzept sind zum großen Teil positiv ausgefallen, vereinzelt gab es auch harsche Kritik. Neben Apple sind nun die App-Entwickler am Zug: Zumindest kommende Apps werden sie mit neuem Design entwickeln müssen, alte unter Umständen neu gestalten. Wir haben Dr. Markus

Fest von Elgato und Oliver Breidenbach von Boinx befragt, beide Firmen sind Top-Entwickler und in Deutschland beheimatet.

Volker Riebartsch
✉ patrick.woods@idgtech.de

Der erste Eindruck

Macwelt: Zur WWDC hat Apple das Design des kommenden iOS 7 zum ersten Mal gezeigt. Wie gefällt es Ihnen?

Oliver Breidenbach: Über Geschmack lässt sich streiten, und stellenweise sieht das neue Design sehr elegant aus. Allerdings habe ich nach ein paar Minuten spielen mit dem iPad Kopfschmerzen bekommen, da sich meine Augen so anstrengen mussten, den dünnen Text auf dem grellen Hintergrund zu lesen. Das ist dann leider keine Frage des Geschmacks mehr. Und natürlich bedeutet das neue De-

sign auch wieder viel Arbeit für die Entwickler. Einerseits werden die Kunden erwarten, dass sich eine App dem neuen Look anpasst und Apps, die das nicht tun, für veraltet halten, andererseits werden sie aber nicht bereit sein, nur für den neuen Look zu bezahlen.

Markus Fest: Mir gefällt es. Die Farben sind klasse, die Aufteilung ist sehr schön und das Ganze



© Macwelt

Sprachsteuerung im Auto mit Siri kostenlos

Dank der Verbindung von iPhone und dem Auto kosten frühere Luxusfunktionen für Fahrzeuge fast nichts mehr. Wir haben die neue Technik getestet – und stellen dabei fest, dass Siri um unsere Sicherheit besorgt ist

Das nächste Auto soll einen großen Touchscreen haben – mit Navi und Entertainment-System? Das könnte teuer werden, so war es bisher jedenfalls immer. Einige Hersteller verzichten jedoch auf teure Onboard-Systeme mit integrierter Sprachsteuerung und viel Multimedia, überlassen die Intelligenz stattdessen dem Smartphone. Sie bauen nur den Bildschirm und die Schnittstelle zum iPhone in das Auto ein. Kann diese Low-Budget-Lösung überzeugen?

iPhone als Bordcomputer

Mit dem angeschlossenen iPhone erwacht unser Unterhaltungssystem so richtig zum Leben. Wir wählen unsere Musik über den

Touchscreen, sehen Albencover und haben die gleichen Ansichten nach Interpreten oder Playlisten wie sonst auch. Diese iPod-Steuerung haben viele Autos, My Link geht noch deutlich weiter.

Über einen Knopf am Lenkrad können wir jetzt Siri starten. Das iPhone-Nutzern vertraute Bimmeln signalisiert: Jetzt können wir uns etwas von Siri wünschen: „Spiel mir was von Coldplay, nächstes Lied bitte, sag mir meine Termine“. Wir bitten darum, Siri macht. Siri Eyes Free ist jedoch nicht exakt das Gleiche wie außerhalb des Autos, denn iOS erkennt, dass es mit einer Freisprechanlage mit Eyes Free verbunden ist. Manches geht nicht, manches ist anders. Dinge, die

Siri nur auf dem Bildschirm anzeigt und nicht vorliest, sind im Auto gesperrt. Siri redet sich dann heraus und sagt, das Auto hätte ihm verboten, diese Frage zu beantworten. Beispielsweise neue E-Mails auflisten: Nein, geht nicht.

Siri bleibt auch im Auto Siri – mit allen Stärken und Schwächen. Es ist toll, sich unterwegs die kommenden Termine ansagen zu lassen oder eine E-Mail zu diktieren. Gleichzeitig frustriert es, wenn diese E-Mail auch beim zweiten Versuch noch Fehler enthält und im Papierkorb landen muss. Oder wenn Siri den englischen Namen

einer Band nicht versteht und deshalb das gewünschte Album nicht findet. Den Traum vom fahrenden Büro, in dem wir schon auf dem Weg zur Arbeit viele Aufgaben erledigen, erfüllt Siri nicht.

Per USB angeschlossen, steuern wir die iPod-Funktion des iPhone bequem über den Bildschirm.





Toller Akku aber WLAN-Probleme

Das Macbook Air hat in der Praxis tatsächlich Probleme mit dem WLAN – vor allem, wenn Hardware von Dritten im Spiel ist. Die Akkulaufzeit beeindruckt aber auch jenseits aller Benchmarks

802.11ac

Die seit Juni erhältlichen Basisstationen für das neue Gigabit-WLAN Airport Extreme und Time Capsule von Apple haben wir ausgiebig getestet, lesen Sie auf Seite 42 alles zu deren Qualitäten.

Apple bewirbt das Macbook Air des Jahrgangs 2013 vor allem mit einer deutlich längeren Batterielaufzeit. **Getestet wurde von uns bereits das Worstcase-Szenario** beim Abspielen von Video bei voller Bildschirmhelligkeit: Das Macbook Air 2013 zeigte schon eindrucksvoll, was der sparsame Haswell-Chip von Intel bringt (siehe Macwelt 8/13, Seite 12). Benchmarks und Herstellerangaben erzählen aber nicht die ganze Wahrheit, in unserem Testcenter musste sich das Macbook Air realen Bedingungen stellen.

Akkulaufzeiten des Macbook Air in der Praxis

Dazu lassen wir das Macbook Air im Internet ständig typische Webseiten, wie etwa tagesschau.de, macwelt.de oder spiegel.de aufrufen. Die Bildschirmhelligkeit steht dabei auf 50 Prozent. Die Tastaturbeleuchtung ist dabei abgeschaltet. Dieser Praxistest

dürfte die Realität gut widerspiegeln. Die Ergebnisse sind beeindruckend: Das 11-Zoll-Modell läuft hier bereits gut zwölf Stunden mit einer Akkuladung. Noch länger bleibt das 13 Zoll Macbook Air aktiv. Erst nach 15 Stunden und 42 Minuten geht dem Gerät der Strom aus. Ein unglaublicher Wert. Das **Vormodell aus dem letzten Jahr** schafft bei diesem Test gut zehn Stunden, was auch schon ein guter Wert war.

802.11ac noch flott in der Ferne

Das neue Macbook Air ist kaum auf dem Markt und schon in den **Schlagzeilen**. Käufer klagen über Probleme mit dem WLAN, die sich teilweise drastisch auswirken. Die Verbindung zum WLAN-Router könne abbrechen und werde erst nach einem Neustart des Macbook Air wieder aufgenommen. Im **ersten Test** ist dieses Problem nicht nachvollziehbar – der detaillierte Test auch mit Hardware



Mit den „eigenen“ Basisstationen Airport Extreme und Time Capsule hat das neue Macbook Air keinerlei Probleme.

Apple Airport Extreme

Der neue WLAN-Funkstandard 802.11ac soll deutlich schneller sein und mehr Reichweite bringen. Apple setzt ihn erstmals beim aktuellen Macbook Air ein, doch man braucht auch neue Basisstationen

Apple Airport Extreme

WLAN-Router nach dem 802.11ac-Standard

Apple

Preis: € 200, CHF 229

Note: 1,4 sehr gut

Leistung (40%)	1,6
Ausstattung (10%)	2,0
Handhabung (20%)	1,1
Ergonomie (30%)	1,2

Sehr einfach einzurichten, geringer Stromverbrauch, gute Datenraten, optionale USB-Platte arbeitet als Ziel für Time Machine, leise

Fummeliger Anschluss von Ethernet-Kabeln, bei geringer Entfernung kaum schneller als das Vormodell

Alternative: Apple Airport Express, Fritzbox 3390

www.apple.com/de

Das Design der neuen Airport-Basisstationen hat Apple komplett neu entwickelt. Statt eines flachen Gehäuses mit relativ großer Grundfläche kommt jetzt eine hohe, säulenartige Konstruktion mit deutlich kleinerer Grundfläche zum Einsatz. Apple begründet die neue Form mit den insgesamt sechs internen Antennen, deren Anordnung die spezielle Hochbauweise notwendig mache. Das soll Vorteile beim Senden und Empfangen bringen

Bis zu 1,3 Gigabit pro Sekunde soll die Basisstation durch die Luft transportieren, freilich nur dann, wenn auch die Gegenstelle den neuen 802.11ac-Standard beherrscht. Dabei bleibt die Station dennoch rückwärtskompatibel zu den wichtigsten älteren WLAN-Funkstandards (a, b, g, n).

Ausstattung

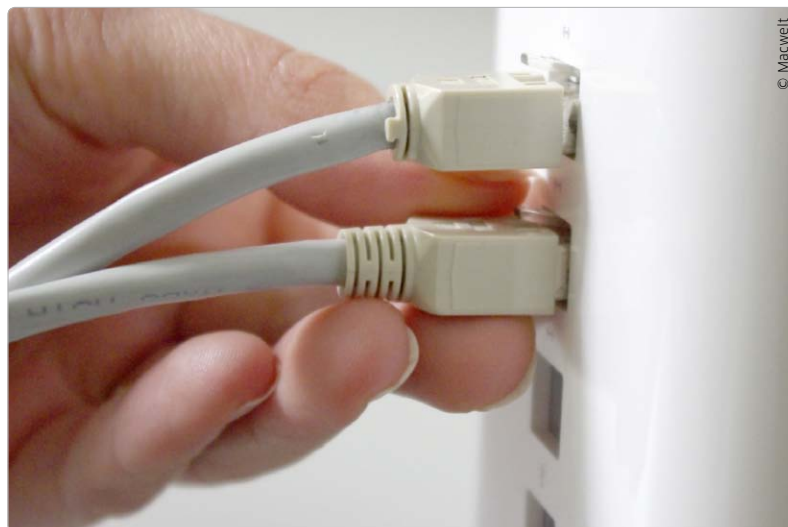
Bei den Anschlussmöglichkeiten hat sich im Vergleich zum Vormodell nichts geändert. Man bekommt drei Gigabit-Ethernet-



Das neue, säulenartige Gehäuse der Airport-Stationen soll Empfangsvorteile bieten. Prima: Das Netzteil ist nun fest integriert. Das spart Kabelsalat.

Ports für den kabel gebundenen Anschluss von Geräten, beispielsweise Desktop-Computer oder Netzwerkdrucker. Über den WAN-Port kommt das Internet in die Basisstation, in der Regel ist das ein Kabel vom heimischen DSL-Modem oder -Router. Damit ist auch klar: Ein DSL-Modem ver-

misst man weiterhin in den Airport-Stationen von Apple. An den USB-2-Port lassen sich eine Festplatte oder ein Drucker anschließen. Beide sind dann im Netz für alle Computer verfügbar. Prima: Schließt man an die Airport-Extreme-Station eine USB-Festplatte an, wird sie automatisch im Netz



Die übereinander liegenden Ethernet-Ports sind zu nah beieinander platziert. So gerät das Umstecken von Kabeln zur freudlosen Fummelei.

Speichererweiterung für iPhone und iPad

Mit WLAN-Speichersystemen kann man den Speicherplatz von iPhone und iPad deutlich vergrößern. Wir testen drei Geräte, die sich über USB 3.0 auch am Mac verwenden lassen

Corsair Voyager Air

Robuster WLAN-Speicher mit guter Laufzeit und Ethernet-Schnittstelle

Corsair

Preis: € 200, CHF 248

Note: 2,5 befriedigend

Leistung (50%)	2,4
Ausstattung (20%)	2,0
Handhabung (20%)	3,7
Verbrauch (10%)	1,8

Sehr gute Datentransferrate per USB, robustes Gehäuse, 3 Jahre Garantie, Gigabit-Ethernet-Anschluss

WLAN ab Werk unverschlüsselt, langsame Datenübertragung per WLAN

Ausstattung: 1TB Festplatte, USB 3.0, WLAN, Gigabit-Ethernet, USB-Netzadapter, Adapter für KFZ-Zigarettenanzünder

www.corsair.com/de

Der Speicherplatz auf iPhone, iPad und iPod Touch ist knapp, und Cloud-Speicherdienste wie Dropbox setzen eine Internet-Verbindung voraus, um auf die Daten zuzugreifen. Flexibler, da vom Internet unabhängig, sind externe Speicher mit eingebautem WLAN, deren Daten man mit einer vom Hersteller mitgelieferten iOS-App verwalten und betrachten kann. Der Austausch mit den Apple-eigenen Apps ist dagegen kaum möglich. So lässt sich beispielsweise Musik, die sich auf dem externen Speicher befindet, nicht mit Apples Musik-App wiedergeben. Wir testen die drei Geräte Seagate Wireless Plus, Corsair Voyager Air und Patriot Memory Gauntlet Node, die alle auch einen eingebauten Akku haben, damit man sie unterwegs unabhängig vom Stromnetz verwenden kann. Über USB 3.0 lassen sie sich an den Mac anschließen und dort auch mit Daten befüllen.

Ausstattung und Einrichtung

Im Unterschied zu normalen USB-Festplatten bieten unsere drei Testgeräte neben einem USB-3.0-Anschluss einen integrierten WLAN-Hotspot, über den die iOS-Geräte auf die externen Daten zugreifen können. Corsair gönnt dem Voyager Air darüber hinaus einen zusätzlichen Gigabit-Ethernet-Anschluss. Seagate und Corsair statten ihre Geräte mit einer Festplatte mit 1 TB Speicherplatz aus, während man in das Patriot Memory Gauntlet Node selbst ein 2,5 Zoll großes HDD- oder



Corsair Voyager Air

SSD-Laufwerk mit maximal zwei Terabyte Kapazität einbauen muss. Dank einer ausführlich bilderten Anleitung gelingt selbst Ungeübten der Einbau in das Gehäuse, das jedoch nicht so hochwertig verarbeitet ist, wie das seiner Konkurrenten.

Bei der Inbetriebnahme der Geräte zeigt sich der Unterschied zu einer herkömmlichen Festplatte, denn nach rund einer Minute funken die Speichersysteme ihre WLAN-Kennung und erlauben iPhone, iPad und iPod Touch den drahtlosen Zugriff. Die dazu erforderliche App stellen die Hersteller im App Store kostenlos zur Verfügung. Ab Werk funken alle drei Testkandidaten allerdings unverschlüsselt und erlauben damit prinzipiell jedermann in Funkreichweite den Zugriff auf die Daten. Daher sollte man umgehend nach Inbetriebnahme

die WLAN-Verschlüsselung aktivieren. Die WLAN-Verbindung von den iOS-Geräten zu den mobilen Speichern ist während unserer Tests bei allen Kandidaten sehr stabil. Zusätzlich bieten alle Testgeräte die Option „Wifi Passthrough“. Diese erlaubt den Zugriff auf eine vorhandene WLAN-Internetverbindung, ohne dass man die Verbindung des iOS-Clients vom mobilen Speicher trennen müsste. So kann man ungestört seine Lieblingsmusik vom mobilen Speicher hören, während man gleichzeitig seine E-Mails liest oder das Internet nach Neuigkeiten durchforstet. Die Einrichtung setzt aber Basiskenntnisse im Umgang mit Netzwerken voraus.

Datenverbindung

Der USB-3.0-Anschluss der Geräte ermöglicht ein zügiges Befüllen per Mac oder PC. Dies ist auch



© Maridav

Internet im Urlaub

Urlaubszeit: Die ganze Familie verlässt das Haus, doch das Internet soll möglichst mitkommen. Wie das geht? Ein mobiler WLAN-Router ist die Lösung. Drei aktuelle Geräte stellen sich dem Test

Geräte im Test

Wir holen uns drei mobile WLAN-Router in das Macwelt Testcenter

Testteilnehmer:

- TP-Link MR3040
- TP-Link M5350
- Zyxel WAH7130

Während man in heimischen Gefilden meist gute und preisgünstige mobile Internet-Abdeckung durch UMTS oder LTE bekommt, sieht das im Ausland unter Umständen ganz anders aus. Hohe Gebühren für das Daten-Roaming verleiden einem schnell den Spaß. Zumal man in den letzten Jahren einen Trend feststellen kann, demzufolge WLAN-Netze für Hotelgäste langsam verschwinden oder nur über hohe Gebühren genutzt werden können.

Genau hier lohnt sich ein mobiler WLAN-Router. Man besorgt sich eine SIM-Karte für das Urlaubsland, steckt sie in den Router und die ganze Familie, egal ob per Mac, iPhone, iPad oder iPod Touch ist im Internet.

Berühmt geworden sind mobile WLAN-Router eigentlich erst durch einen Zwischenfall auf einer Apple-

Keynote von Steve Jobs. Im Jahre 2010, bei der [Vorführung des iPhone 4](#), ging auf einmal gar nichts mehr. Der Grund: Im Publikum hatten nicht weniger als 500 Teilnehmer einen aktiven mobilen WLAN-Router im Gepäck. Das hatte die WLAN-Frequenzen dermaßen überlastet, dass Steve Jobs' iPhone 4 auf der Bühne die Flügel streckte. Dieses Worst-Case-Szenario dürfte allerdings in einer normalen Urlaubsumgebung, unterwegs im Auto, im Hotel oder auf dem Campingplatz, kaum auftreten.

Flott dank LTE: Zyxel WAH7130

Während die meisten WLAN-Router für das Mobilfunknetz maximal das 3G-UMTS-Netz unterstützen, kann der Zyxel WAH7130 auch Daten über eine LTE-Verbindung (4G) übertragen. Der LTE-Router unterstützt da-

bei die beiden Frequenzen 800 MHz und 2600 MHz. Dafür muss man aber auch deutlich mehr Geld ausgeben als bei einem herkömmlichen 3G-Router. Und zwar nicht nur für das Gerät selbst, sondern auch für die Mobilfunkverbindung. Denn LTE-Datentarife sind – zumindest in Deutschland – momentan nur mit Verträgen erhältlich, Prepaid-Angebote gibt es keine. Sich also nur für den Deutschlandurlaub einen schnellen LTE-Zugang zuzulegen, geht darum nicht. Für den Funktionstest verwenden wir darum eine SIM-Karte mit Prepaid-Tarif von Vodafone für das [3G-Netz](#), testen den Router aber noch zusätzlich mit einer LTE-Karte der Telekom aus einem anderen Gerät, was problemlos funktioniert. Das WLAN ist ab Werk verschlüsselt, die Zugangskennung ist auf den Rou-

Hardware im Kurz-Check

Fünf Bügelkopfhörer, vom edlen Hörer für feinstimmige Musik bis hin zum hippen Kopfhörer für kräftige Beats und mit Preisen zwischen 70 und 280 Euro, haben wir diesen Monat getestet

Street by 50

Da die Ohr Auflage des **Street by 50** sehr breit ist, werden die Außengeräusche gut abgeschottet. Das weiche Leder fühlt sich zudem sehr angenehm an und sorgt so für einen guten Tragekomfort, sofern man kein Brillenträger ist. Denn hier drücken die Ohrpolster auf die Bügel der Brille, was auf die Dauer sehr unangenehm ist. Das dicke Anschlusskabel ist austauschbar, besitzt einen gewinkelten Geräteanschluss sowie eine Fernbedienung. Im Gegensatz zu vielen Mitbewerbern setzt SMS Audio auf eine Universalfernbedienung, die für viele mobile Player passt und nicht nur für die Apple-Geräte. Daher muss man am iPhone, iPod Touch und iPad auf eine Lautstärkeeinstellung verzichten. Ein optionales Kabel für Apple-Player wäre hier wünschenswert. Bei einem von einem Rapper abgestimmten Kopfhörer dürfte die Zielgruppe klar sein. Ein fein aufgelöstes und differenziertes Klangbild darf man also nicht erwarten. Dafür bietet der Kopfhörer einen erstaunlich trockenen Punch. Vocals werden weich und warm verpackt und treten so etwas in den Hintergrund. In den Vordergrund spielt sich der kräftige Grundton, der perfekt auf Hip-Hop, R&B -und Dance abgestimmt ist. Sogar bei Jazz gefällt das. *tb*

Komfortabler Kopfhörer, besonders für Hip Hop, R&B und Dance abgestimmt

SMS Audio, <http://macland.de>

Preis: € 180, CHF 223

Note: 1,8 gut

- ⊕ Kräftiger Sound, guter Tragekomfort
- ⊖ Keine Lautstärketasten, unbequem für Brillenträger

Alternative: [Denon AH-D321](#), [JBL J55i](#)



Ferrari P200

Der Look des **Ferrari P200** erinnert an die Ferrari-Boxencrew der Formel 1. Das voluminöse Gehäuse ist komplett aus Kunststoff, ebenso wie der Bügel. Die Gelenke und Verstellmöglichkeiten sorgen für einen guten Tragekomfort. Wegen des Polstermaterials aus Kunstleder kommt man aber schnell ins Schwitzen. Die große Transportbox sorgt für einen guten Schutz des Kopfhörers und hat Platz für die drei mitgelieferten Kabel, den Flugzeugadapter und den Adapter für einen großen Klinkenanschluss. Die große Membranfläche macht sich durch einen kräftigen Bass bemerkbar. Bei basslastiger Musik ist das jedoch zu viel des Guten und tut bei höherer Lautstärke schon weh. Die Abstimmung nach oben ist spitz und die mittleren Lagen werden etwas vernachlässigt. Bei R&B und Hip-Hop ist er nur für Hartgesottene geeignet. Bei Jazz und Vocal-Jazz macht er dagegen eine bessere Figur. *tb*

Auffälliger Over-Ear-Kopfhörer mit einigen Klangschwächen

Logic3, www.ferrari-by-logic3.com

Preis: € 200, CHF 248

Note: 2,3 gut

- ⊕ Große Treiber, wuchtiger Bass
- ⊖ Zu spitz abgestimmt

Alternative: [Harman Kardon CL](#), [Focal Spirit One](#)

iPhone-Apps für den Urlaub

Bei der Anreise zum Ferienort warnt iCoyote vor Staus und Blitzern, und mit den Marco Polo Travel Guides planen Sie ihren Urlaub. iCoon hilft dabei, sich in vielen Regionen verständlich zu machen

Mehr App-Tests finden Sie in der aktuellen Ausgabe der iPhoneWelt oder unter www.macwelt.de/apps.

📀 Auf Macwelt-CD

Auf der Heft-CD finden Sie Videos zu den hier vorgestellten Apps.

Marco Polo Travel Guides



Die App **Marco Polo Reiseführer** ist kostenlos, die einzelnen Reiseführer erwirbt man per In-App-Kauf für jeweils 4,95 Euro. Man kann aus einem reichhaltigen Angebot wie Amsterdam, Andalusien, Dubai, Budapest, New York, Rom, Venedig, Florenz, Dresden oder Ostseeküste wählen. Den Reiseführer lädt man sich samt Kartenmaterial auf das iPhone, danach stehen sämtliche Inhalte offline zur Verfügung. Die Reiseführer sind ähnlich aufgebaut wie die gedruckten Varianten. Der Inhalt gliedert sich in die Rubriken „Sehenswertes“, „Essen & Trinken“, „Übernachten“, „Kinder“, „Insider Tipps“, „Einkaufen“ und „Touren“. Sämtliche Ziele sind

ausführlich beschrieben und bebildert. Über einen Menüpunkt lassen sie sich auf der Karte anzeigen, die Straßennamen sind allerdings etwas unscharf. Bei den Hotels zeigt die App Webadresse und Telefonnummern an. cs

Umfangreiche Reiseführer mit Offline-Karten

Mairdumont, www.marcopolo.de

Preis: € 4,49

Note 1,2 sehr gut

☑ Viele Infos, Offline-Funktion

☑ Straßennamen etwas unscharf

Alternative: [Tripomatic Reiseplaner](#)



Horizon Calendar



Plant man ein Picknick oder eine Verabredung im Straßencafé, bietet **Horizon Calendar** einen Vorteil gegenüber iCal: In der Wochen- und Tagesübersicht zeigt die Kalender-App nämlich die Wettervorhersage für die kommenden vierzehn Tage an. Beim Eingeben eines Termins sieht man eine ausführliche Wetterangabe. Hilfreich beim Erstellen eines Ereignisses ist auch eine Ausfüllhilfe für Ortsangaben. Die App ist zwar deutschsprachig, Angaben wie die „Gefühlte Temperatur“ und die Windgeschwindigkeit kann man jedoch nicht auf das metrische System umstellen. Schade: Mehrere Orte werden nicht unterstützt, der Standort des Nutzers ist jeweils vorgegeben. Weniger gut gefällt uns

die Quelle der Wetterdaten: Hier nutzt der Anbieter den US-Anbieter Hamweather, der bei deutschen Wetterdaten nicht mit europäischen Diensten mithalten kann. Bei den Wetterangaben für München wichen diese recht deutlich von den lokalen Wetterdiensten ab. sw

Kalender-App mit Wetteranzeige

Applause Code, <http://horizonapp.me>

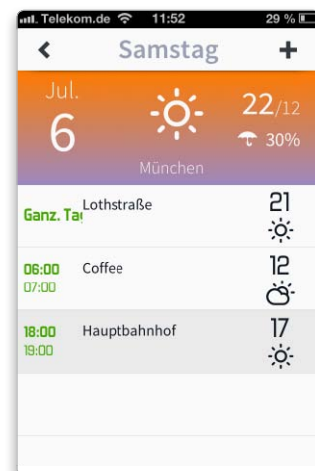
Preis: kostenlos

Note 2,6 befriedigend

☑ Übersichtlich, Autovervollständigen-Funktion

☑ Unzuverlässige Wetterdaten

Alternative: [Weather Pro](#)



Apps für Meetings und Büro

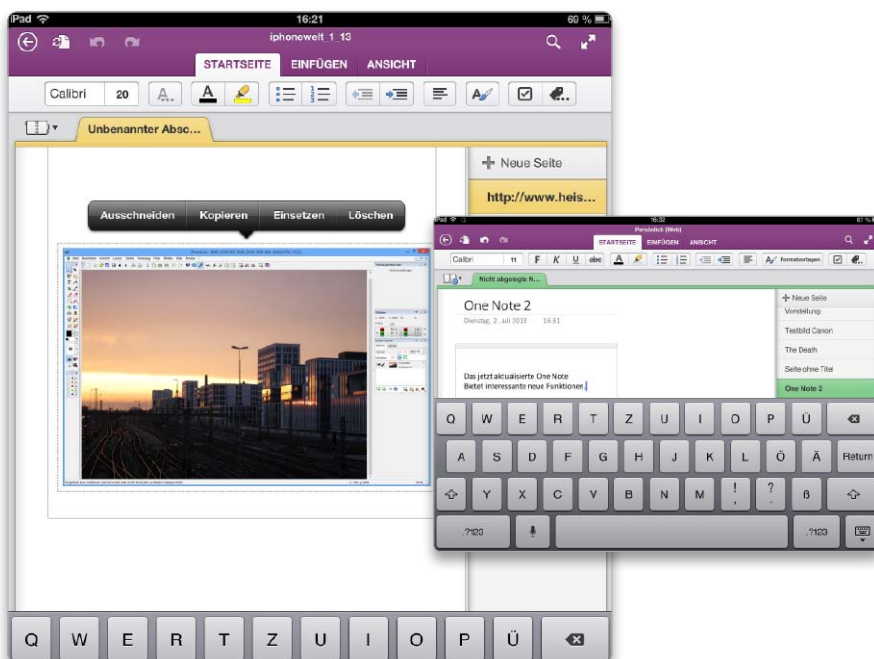
Mit dem Meeting Assistant können Sie Ihre nächste Besprechung optimal vorbereiten, beim abschließenden Protokoll hilft Minute Taker. One Note von Microsoft verwaltet Ihre Notizen und Dokumente

One Note

 **One Note** von Microsoft ist ein Notizenverwalter, den es seit Ende 2011 auch für iOS gibt. Die aktuelle Version 2.0 wurde umfassend überarbeitet und macht in unserem Test einen guten Eindruck. Dank vieler Verwaltungsfunktionen kann man bequem hunderte Dokumente und Notizen verwalten. Im Unterschied zur Vorversion ist die Anzahl der Notizen nicht mehr auf 500 Stück begrenzt. Voraussetzung für die Nutzung ist allerdings ein [Windows-Live-Account](#), Microsofts Speicherdienst [Sky Drive](#) sorgt für die Synchronisierung der Dokumente. Der Datenabgleich per [Share Point](#) wird ebenfalls unterstützt. Bequem kann man auf dem iPad No-

tizen erstellen, die App bietet auch Formatierungen und Tabellen. Fotos aus dem Fotoarchiv und Kamerafotos lassen sich einbinden, Tonaufzeichnungen und Handschrifteingaben unterstützt die App aber nicht. Sinn macht One Note vor allem bei sehr vielen Notizen. Jedem Eintrag lässt sich eine Kategorie zuordnen, vorgegeben sind unter anderem „Rückruf“, „Kundenanfrage“, „Idee“ und „Aufgabe“. Wählt man letztere Kategorie, erscheint automatisch ein Ausfüllkästchen neben dem Eintrag. Die iOS-Version bietet allerdings nicht den Funktionsumfang der Desktop-Version, sie ähnelt eher der Webversion von One Note, die man über einen Browser nutzt. Der Speicher-

bedarf ist mit 270 MB recht üppig, und auch beim Arbeitsspeicherbedarf ist die App wenig zurückhaltend. Gegenüber Evernote kann One Note vor allem durch das umfangreiche und frei nutzbare Online-Speichervolumen punkten, gewährt Microsoft doch bei einer Neuanschaffung 7 GB. Bei der Nutzung von Sky Drive sollte man allerdings die recht rigiden Geschäftsbedingungen beachten. So prüft Microsoft alle Daten automatisch und kann zum Beispiel bei erotischen Inhalten oder Spam das Konto sperren. Um jedoch nur gelegentlich To-Do-Listen und Einkaufslisten zu erstellen, ist Apples Notizen-App aber mehr als ausreichend und zudem deutlich schneller. *SW*



Notizen-App mit 7 GB freiem Cloud-Speicherplatz

Microsoft, www.microsoft.com/de-de/

Preis: kostenlos

Note: 1,9 gut

☑ Gute Verwaltung, kostenloser Online-Speicher

☑ Keine Sprachnotizen, hoher Speicherbedarf

Alternative: [Evernote](#)

Mehr App-Tests finden Sie in der aktuellen Ausgabe der iPadWelt oder unter www.macwelt.de/apps.

📀 **Auf Macwelt-CD**

Auf der Heft-CD finden Sie Videos zu den hier vorgestellten Apps.

Wissenswertes über Mavericks

OS X Mavericks kommt im Herbst mit neuem Look, neuen Funktionen und neuer Nomenklatur. Die wichtigsten Fragen und Antworten zu Apples neuem Betriebssystem für Macs



Erstmals sind in Mavericks Dock und Menüleiste auf beiden Monitoren nutzbar.

Die Veröffentlichung von Apples neuestem Mac-Betriebssystem OS X Mavericks ist noch etliche Wochen entfernt. Alle wichtigen Fragen und Antworten zum Nachfolger von Mountain Lion finden Sie hier in kompakter Form – so wissen Sie heute schon, worauf Sie sich im Herbst freuen können.

Warum der Name „Mavericks“?

! Die Beinamen für die folgenden Versionen von OS X sollen künftig von Orten aus Apples Heimat Kalifornien inspiriert werden. Der erste dieser Orte sind die Mavericks, ein weltberühmter Surfsport im Südwesten von San Francisco.

Wird Mavericks genauso „flat“ sein wie iOS 7?

! Nicht ganz. Mavericks hat noch immer eine große Ähnlichkeit mit [OS X Mountain Lion](#), obwohl Apple bei einigen Apps wie beispielsweise den Kalendern die Ledereinbände einem

einfachen Design hat weichen lassen. Wem der dunkle Leinenhintergrund aus OS X Mountain Lion nicht gefällt, freut sich, dass dieser aus Mavericks verschwunden ist. An seine Stelle ist schlicht ein dunkelgrauer Hintergrund getreten. Der grüne Filz im Gamecenter ist aber noch da.

Was ist neu an Multiple Displays?

! Nutzer von Desktop-Setups mit mehr als einem Monitor werden begrüßen, dass die Menüleiste von nun an auf jedem Bildschirm separat zugänglich ist. Außerdem können Sie mit Mavericks eine App auf dem einen Bildschirm im Vollbildmodus nutzen, während Sie auf dem zweiten Monitor normal weiter arbeiten können. Sie werden in Mavericks dank des aufgewerteten „Mission Control“-Features Fenster oder Vollbild-Apps fließend zwischen den Bildschirmen verschieben können. Mehr Details lesen Sie ab Seite 68.

Hat Apple den Finder endlich in Ordnung gebracht?

! Es gibt in der Tat einige tiefgreifende Verbesserungen am Finder, wie beispielsweise die Nutzung von Tabs. Per Mausklick lassen sich Fenster sammeln, mit separaten Ansichten nutzen und Daten mit Drag-and-drop zwischen den Tabs austauschen. Außerdem kann beispielsweise zum File-Sharing ein Airdrop-Tab im Hintergrund geöffnet bleiben. Auch dazu mehr ab Seite 68.

Das ist alles für den Finder?

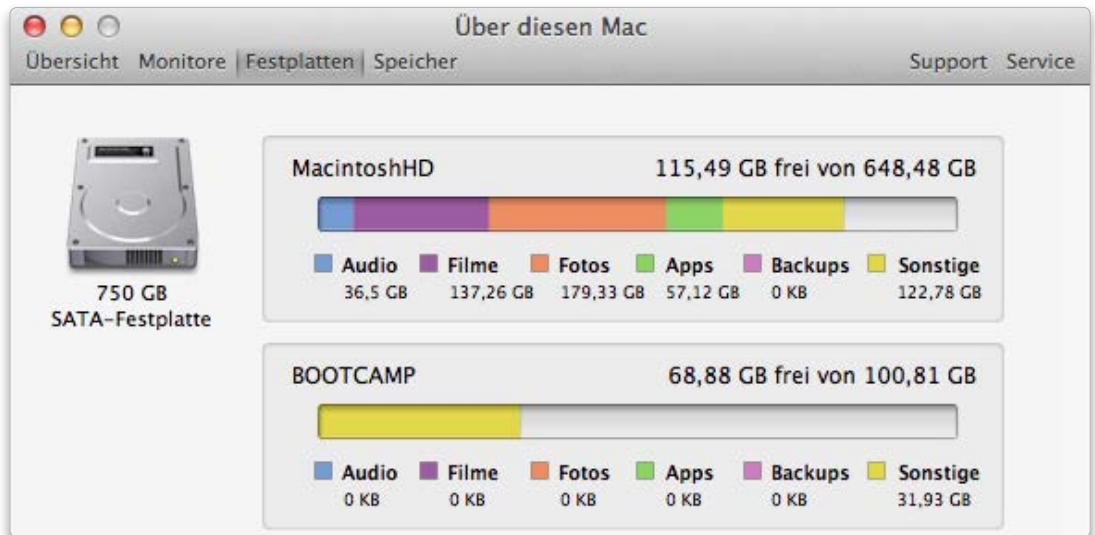
! Apple hat noch eine Tagging-Funktion in sein Dateisystem eingebaut. Wenn Sie eine Datei speichern, können Sie einen Tag Ihrer Wahl hinzufügen – egal ob auf dem Mac oder in der iCloud. Anschließend können Sie im Finder auf den entsprechenden Tag in der Seitenleiste klicken und alle Dateien sehen, die diesem Tag zugeordnet sind.

Wie genau sehen die Verbesserungen im Hintergrund aus?

! Als wesentliche Neuerungen preist Apple zum Beispiel die Funktionen „Timer Coalescing“ und „Memory Compression“, die alle das gleiche Ziel haben: Ihren Computer leistungsstärker zu machen und dabei die Batterie zu schonen. Wie das genau funktioniert, erklären wir ab Seite 68.

Kommt Keychain-Sync zurück?

! Apple hat iCloud Keychain angekündigt, das dem alten „Keychain Sync“ von Mobile Me sehr ähnelt. iCloud Keychain sorgt dafür, dass ihre Passwörter, Kreditkarteninformationen und Wi-Fi-Zugänge



Das Tool Systeminformationen zeigt, welche Dateien am meisten Platz verbrauchen - hier sind es zum Beispiel Fotos.

Platz schaffen

Beim Umstieg auf ein neues MacBook Pro Retina oder MacBook Air muss man plötzlich mit einer kleinen SSD zurechtkommen. Mit diesen Tipps ist das kein Problem

SSDs sind teuer, insbesondere bei Macbooks. So ist ein MacBook Air mit 512 GB Speicher ganze 300 Euro teurer als mit 256 GB. Da überlegt sich manch Umsteiger, ob er nicht mit der kleineren Version des Mas-

senspeichers auskäme. Allerdings kann schon manche über die Jahre gewachsene iTunes-Mediathek über 100 GB groß sein! Da bleiben nur zwei Möglichkeiten: Auslagern oder Aussortieren. Damit die Schlank-

heitskur schnell und problemlos abläuft, stellen wir einige Techniken und Tipps vor – damit Sie die wesentlichen Daten auf SSD bekommen.

Stephan Wiesend

✉ marlene.buschbeck@idgtech.de

Den Mac aufräumen – so passt alles auf eine SSD

Schritt 1: Analysieren

Erster Check mit dem System-Profilier

Im ersten Schritt sollte man prüfen, welche Art von Dateien auf der Festplatte am meisten Platz beansprucht. Für diese Analyse eignet sich Apples Dienstprogramm Systeminformationen. Unter dem Reiter „Festplatten“ erstellt das System-Tool eine nach Dateitypen aufgeschlüsselte Übersichtsgrafik – gesammelt und ständig aktualisiert werden diese Informationen von Spotlight. In unserem Beispielbild oben sieht man, dass Filme und Fotos mit 137 GB und 179 GB sehr viel Festplattenplatz belegen. Mit dem Auslagern von Videos kann man folglich viel kostbaren Platz sparen, die iPhoto-Bibliotheken sollte man sich ebenfalls

genauer ansehen. Weitere Aufräumarbeiten kann man sich dann womöglich sparen. Damit Videos und Fotos nach dem Ausmisten nicht sofort wieder Platzfresser werden, sollte man seinen Umgang damit überdenken. Besteht der größte „Brocken“ aus Musikdateien, **kümmert man sich dagegen vorrangig um seine iTunes-Musiksammlung und lagert sie beispielsweise auf eine Speicherkarte aus.** Viel Platz beanspruchen in unserem Fall auch Apps, nicht mehr benötigte sollte man daher löschen. Kompliziert wird das Ausmisten, wenn der meiste Speicherplatz durch „Sonstiges“ belegt ist. Hier sind nämlich alle anderen Dateitypen aufgeführt wie Office-Dateien, PDFs oder E-Mails.



Ausprobiert: Foto-stream für DSLR

Foto-Event

Ob Sie erst in das Foto-Business einsteigen möchten oder schon als professioneller Fotograf arbeiten und Ihren Erfolg ausbauen wollen: 10 Referenten sorgen auf den „Professional Photo Days“ für das nötige Rüstzeug. Jetzt unter www.macwelt.de/professionalphotodays anmelden!

Anders als vom iPhone landen Bilder von DSLRs nicht direkt in den Fotostream von iPhoto und Aperture. Mit einer WLAN-Speicherkarte kommt man aber rasch zu einem Backup in seinem Cloud-Speicher

Auf Reisen stellt sich die Frage, ob man auf mehr Wert auf den Komfort beim Backup oder auf die Bildqualität legt. Mit dem iPhone sind Fotos schnell gemacht, sie landen über WLAN automatisch im **Fotostream**. Selbst wenn das Smartphone baden oder verloren geht, sind die Bilder auf dem heimischen Mac via iPhoto oder Aperture immer noch verfügbar. Zu einer Spiegelreflexkamera oder einer **gut ausgestatteten Kompaktkamera** greifen im Urlaub diejenigen, die hochauflösende Fotos wollen oder bei schwierigen Lichtbedingungen fotografieren, etwa in der Nacht. Den Kameras fehlt allerdings das komfortable Backup unterwegs, erst nach dem Anschluss an den Rechner sind die Fotos gesichert.



Einschränkungen des Fotostreams

Der Fotostream von Apples iCloud ist im Gegensatz zu den Diensten von Dropbox oder den Webalben von Google+ (ehemals Picasa) nicht als dauerhafter Online-Speicher für die eigenen Fotos gedacht

Es gelten Einschränkungen: Zum Einen werden über iCloud nur 1000 Fotos abgeglichen. Vor dem Urlaub sollte man den entsprechenden Ordner auf dem iPhone ausmisten, damit die neuen Bilder Platz haben. Zum Anderen hält Fotostream Bilder nur aus den letzten dreißig Tagen bereit, danach sind die Fotos gelöscht. So bleibt dem Nutzer genügend Zeit, die Fotos vom iPhone mit einer Haupt-Mediathek abzugleichen.

WENIG BILDER HALTEN LÄNGER Die beiden Beschränkungen wirken jedoch nur zusammen: Sind in dem Ordner „Mein Fotostream“ weniger als tausend Bilder vorhanden, bleiben sie auch länger als einen Monat über die iCloud-Synchronisation verfügbar. Der Upload von Bildern in den Fotostream funktioniert jedoch nur über WLAN. Über eine mobile Datenverbindung werden die Fotostream-Fotos nicht abgeglichen – das ist sinnvoll, da sonst sehr rasch Inklusivvolumina erschöpft sein könnten.



© Werner Müller-Schell

Das iPhone als Joggingtrainer

Apps können das iPhone in ein multifunktionales Trainings-Tool verwandeln. Unser Test veranschaulicht in der Praxis, wie das Apple-Gerät zum prima Sportpartner wird

Die Laufschuhe schnüren und los – für viele gehört eine lockere Joggingeinheit durch den benachbarten Park oder den nächsten Wald zum festen Bestandteil ihrer Wochenplanung. Neben dem Radfahren zählt das Joggen aktuellen Studien zufolge zu den beliebtesten Freizeitsportarten. Die Gründe für das Laufen sind dabei immer die gleichen: Endlich den von der Arbeit am Schreibtisch trägen Körper wieder in

Schwung bringen, die kleinen Fettpölsterchen am Körper bekämpfen, auf den nächsten Marathon trainieren oder einfach nur die Natur genießen. Das Hauptargument für Jogger ist aber sicherlich: Laufen ist gratis und laufen ist simpel.

Katharina läuft zwei- bis dreimal pro Woche – frei nach Lust und Laune. Etwa 750 Kilometer kommen bei der 24-Jährigen pro Jahr zusammen. Sie läuft, um fit und gesund zu

bleiben. Damit spiegelt sie genau die Bedürfnisse des Großteils der rund sechs Millionen Jogger in Deutschland wider. Als iPhone-Nutzerin stößt sie in letzter Zeit immer öfter auf Lauf-Apps, Anwendungen, die das Apple-Gerät in einen Trainingscomputer verwandeln und auf diese Weise kostengünstig herkömmliche Sportuhren ersetzen sollen. Wir haben Katharina mit folgenden Fragen losgeschickt: Wie lässt sich



iCloud hat ein Spam-Problem

Kunden von Apples Dienst iCloud beklagen eine hohe Spam-Last. Apple muss noch im Hintergrund nachbessern, doch Sie können sich auch effektiv dagegen wehren

© vector_master

Wer sich für eine [Apple ID](#) anmeldet, erhält automatisch von Apple als Begrüßungsgeschenk eine iCloud-Mail-Adresse und 5 GB kostenlosen Speicherplatz beim Synchronisierungsdienst. Während der Speicherplatz sofort für die Synchronisierung der Daten wie Kalendereinträge, Erinnerungen oder Backups zum Einsatz kommt, kann sich die E-Mail-Adresse als Danaergeschenk erweisen. Denn in Apples Support-Foren mehren sich zuletzt wieder Beiträge zu Spam-Mails, die über den Posteingang der neuen Adresse eintreffen. Anders als bei der letzten großen Spam-Welle mit Diätpillen sind es allerdings dieses Mal Job-Angebote oder Werbung für Dating-Dienste. Die Spam-Mails enthalten meistens nur eine Zeile. Dafür hängt aber noch ein Textdokument als Anhang an der Mail. Im Text wird der Nutzer aufgerufen, auf einen Link zu klicken. Das sollte man tunlichst unterlassen und die Mail in den Spam-Ordner verschieben.

Unzuverlässige Filter

Was selbst von einem unerfahrenen Anwender eindeutig als Spam identifiziert wird, stuft iCloud als normale

Mail ein. Die Spam-Nachrichten werden dabei von IP-Adressen in Indien, Mazedonien oder auch aus Deutschland verschickt und werden von Apples iCloud-Server in Cupertino anstandslos bis in das Postfach des Empfängers weitergeleitet. Apple reagiert anscheinend zu langsam: Spammer registrieren immer wieder neue Domains und IP-Adressen, die noch nicht Teil der diversen Black-

lists sind. In unseren Beispiel-Mails waren die registrierten Domains kaum sechs Wochen alt. Apple setzt zudem wahrscheinlich zu schwache Filterregeln ein. Grund dafür dürfte die Überlegung sein, lieber mehr unerwünschte E-Mails zuzustellen, als erwünschte Nachrichten durch zu strenge Spam-Filter auszusortieren (**False Positive**). In der Vergangenheit hatten Nutzer mit iCloud-

Auf Macwelt.de

Wie Sie die Regeln zur Spam-Abwehr einstellen müssen und worauf dabei zu achten ist, finden Sie in unserem Tipp-Video unter www.macwelt.de/1727896

Schutz gegen iCloud-Spam

So schützen Sie sich gegen unerwünschte Werbung für dubiose Produkte

EIGENE POSTEINGÄNGE GEGEN SPAM SCHÜTZEN Während in Apples Desktop-App Mail noch die Möglichkeit besteht, diverse Regeln zu definieren, um unerwünschte Nachrichten zumindest auf der Client-Seite abzufangen, fehlt diese Option in der iOS-Version der Mail-App komplett. Die iPhones und iPads der iCloud-User scheinen so der Spam-Flut ausgeliefert. Doch eine ziemlich gut versteckte Option in der Webversion des iCloud-Postfachs schafft hier Abhilfe: Meldet sich dort der Anwender mit seiner Apple ID und dem passenden Passwort an, bietet Mail im Browser zusätzliche, plattformübergreifende Optionen und Einstellungen. Das kleine Zahnrad in der oberen rechten Ecke öffnet das gesuchte Menü. Dort findet sich unter „Regeln“ ein Editor für Postfachregeln. Mit einem Klick auf „Regel erstellen ...“ kann der Anwender neue Ausnahmeregeln hinzufügen, die dann sowohl für den mobilen als auch für den Desktop-Client von Mail greifen.

© Klaus Westermann



Der eigene Cloud-Server

Owncloud ist eine kostenlose Lösung, die als Cloud-Server im privaten oder beruflichen Umfeld ihren Dienst tut. Wir stellen die Software vor

Cloud-Computing ist in. Neben Dropbox, Google Drive, Sugar Sync und Co. gibt es fast wöchentlich neue Angebote, die Daten kostenlos im Internet zu speichern. Der Vorteil: Von überall haben Sie Zugriff auf Ihre wichtigen Daten, einen Internetzugang vorausgesetzt. Bei Cloud-Volumes handelt es sich um externe Festplatten, die im Internet ihren Job tun. Ein wichtiger Unterschied

im Vergleich zur eigenen Hardware besteht darin, dass das Volume dem Anwender nicht wirklich „gehört“, es ist Teil fremder Festplatten und Computern. Der Nutzer weiß nicht, wer Zugriff auf seine Daten hat.

Vertrauliche Daten

Wer lediglich unwichtige Dateien oder Fotos auf einem Cloud-Volume auslagert, mag sich hier nicht viel

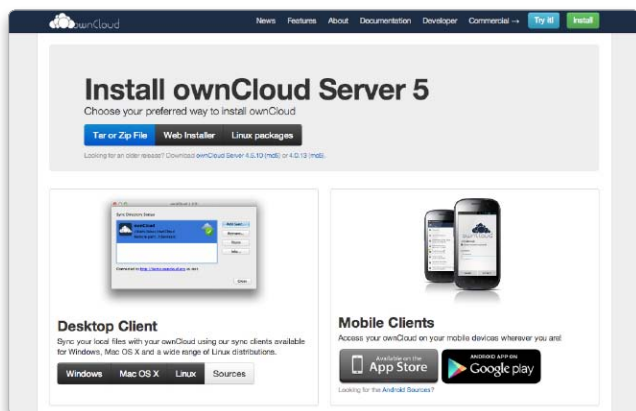
Vorbereitung

Installations-Skript und Clients laden

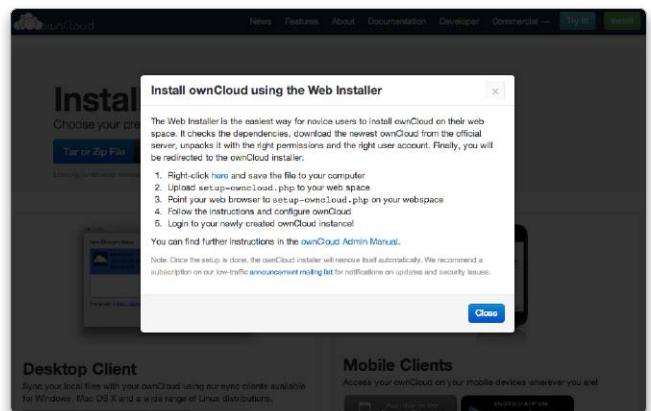
Owncloud lässt sich auf dem eigenen Server im Unternehmen oder untergestellt bei Ihrem Webspacer-Provider installieren

Wir zeigen im Workshop die letztere Option. Am einfachsten funktioniert das über „Web Installer“, mit ein paar Klicks ist der Cloud-Dienst online. Owncloud bietet neben Clients für iOS und Android auch kostenlose für Ihren Rechner unter [Windows](#), [OS X](#) oder [Linux](#).

Der einfachste Weg für die Installation auf Ihrem Webspacer erfolgt über den Webinstaller. Die Skript-Datei kopieren Sie einfach in Ihr Webspacer und rufen sie per Browser auf. Der Installer führt Sie in wenigen Schritten durch den Prozess, lädt dabei alle benötigten Dateien für Owncloud in der aktuellen Version vom Server des Herstellers. Die manuelle Installation ist deutlich komplexer.



Owncloud bietet zahlreiche Installationsoptionen für die Server-Software, dazu auch kostenlose Clients für Rechner und iPhone.



Die einfachste Installation erfolgt über ein Skript, das sich unter „Web Installer“ (Bild 1.1) auswählen und lokal laden lässt.



Günstig surfen im Ausland

Trotz sinkender EU-Roaming-Gebühren zahlen Sie unter Umständen einen hohen Preis, wenn Sie im Ausland mit dem iPhone auf das Web zugreifen. So vermeiden Sie Kostenfallen

Egal ob das langersehnte Live-Konzert in der Arena von Verona oder der romantische Sonnenuntergang an der Amalfi-Küste – auch im Urlaub tausend Kilometer von Zuhause entfernt, möchte man manche Momente gern mit seinen Freunden teilen. Doch um ein Foto auf Facebook zu posten oder einen Tweet auf Twitter absetzen zu können, benötigt man – wenn man sich nicht gerade

im Hotelzimmer befindet und auf das WLAN zugreifen kann – eine mobile Datenverbindung.

Will man im Urlaub mit dem Smartphone über die Mobilfunkverbindung im Internet surfen, kann das mitunter recht teuer werden, denn für das Telefonieren und Surfen im Ausland verlangen die Provider hohe Gebühren. Auf dem iPhone ist standardmäßig das Daten-Roaming

deaktiviert. Erst wenn man den Riegel unter „Einstellungen/Allgemein/Mobile Daten/Datenroaming“ nach rechts schiebt, kann man im Ausland mobil im Internet surfen.

Roaming in der EU billiger, außerhalb teurer

Um der Kostenexplosion Einhalt zu gebieten und die Verbraucher zu schützen, hat die [EU-Kommission](#)

Tipps & Tricks

OS X Mountain Lion

Alles beenden

Alle Programme auf einmal beenden



Oft sind auf dem Mac ein Dutzend Programme geöffnet, von denen man aber nur wenige aktuell nutzt. Der Rest bremst unnötig den Mac aus. Um sie zu schließen, muss man aber jede Anwendung separat beenden, was umständlich ist. Praktisch wäre es deshalb, wenn man alle Programme mit einem Klick beenden könnte. Dank Automator ist genau dies möglich. Dazu öffnet man Automator, zu finden unter „Programme/Dienstprogramme“, erstellt ein neues Dokument der Art „Programm“ und bestätigt dies mit „Auswählen“. Um den benötigten Befehl schnell zu finden, tippt man in das Sucheingabefeld „beenden“ ein und zieht dann die Aktion „Alle Programme beenden“ aus der Liste mit den gefundenen Aktionen in den rechten Bereich des Fensters. Die Option „Zum Sichern der Änderungen auffordern“ lässt man aktiviert, speichert das Automator-Programm an einem beliebigen Ort



Mit einem kleinen Automator-Programm lassen sich alle offenen Programme mit einem Klick beenden.

und benennt es beispielsweise mit „Alles beenden“. Um schnell auf das selbst erstellte Programm zuzugreifen, lässt es sich zum Beispiel im Dock griffbereit ablegen. Dann reicht ein einziger Klick auf das Programmsymbol, um zwischendurch alle Programme zu beenden und so Akku, Speicher und Prozessor zu schonen.

Einkäufe überall

Gekaufte Apps automatisch auf alle eigenen Macs laden



Von iOS ist die Funktion bekannt, dass auf einem iPhone gekaufte Apps automatisch auch auf dem iPod Touch oder dem iPad landen. Das ist

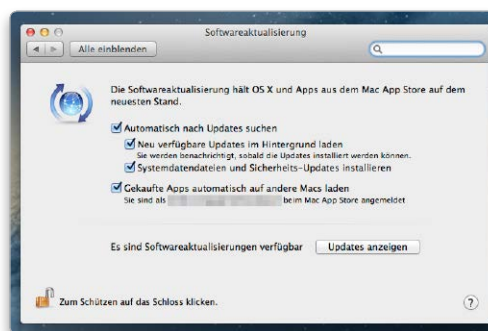
praktisch, da man sich dort nicht mehr daran erinnern muss, den Download der neuen App anzustoßen. Dass diese Möglichkeit auch auf dem Mac verfügbar ist, wissen aber Wenige. Kein Wunder, denn die Einstellung „Gekaufte Apps automatisch auf andere Macs laden“ ist unter „Sys-

temeinstellungen > Softwareaktualisierung“ gut versteckt. Wenn die Option ausgegraut dargestellt wird und sich nicht aktivieren lässt, liegt das daran, dass nur Benutzer mit Administrator-Rechten das automatische Laden anschalten dürfen. Dann wechselt man zuerst zu einem Benutzerkonto

mit Verwaltungsrechten und aktiviert die Option, nachdem man sich mit seiner Apple-ID im Mac App Store angemeldet hat. Danach landen Einkäufe wie von Zauberhand auf allen Macs, die mit der gleichen Apple-ID verbunden sind und auf denen das automatische Laden eingeschaltet ist.

Tipps in dieser Ausgabe

OS X Die besten Systemtipps	102
Forum Suchen, Bildschirm, Mail, Kontakte, Office	104
Fotografie Aperture, Lightroom 5	108
iBooks Navigation, Schriften, Markieren, Vorlesen	110
Terminal Launchpad, Mail, Erinnerungen	112
Troubleshooting Die besten Problemlösungen	114



Ist das automatische Laden eingeschaltet, landen alle neu gekauften Programme auf allen Macs.

Tipps & Tricks

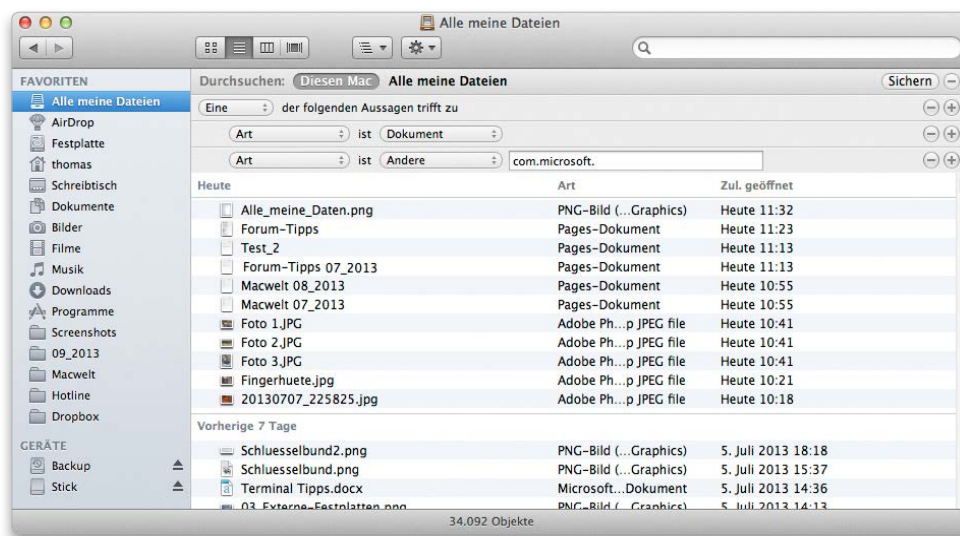
Forum

Überall suchen

„Alle meine Dateien“ auf allen Festplatten durchsuchen

Die Seitenleiste im Finder bietet mehrere nützliche Optionen, um schnell auf bestimmte Ordner und Dateien zuzugreifen, darunter den **intelligenten Ordner** „Alle meine Daten“. Er fasst alle Dateien zusammen, die sich auf der Festplatte befinden, und sortiert diese standardmäßig nach dem letzten Öffnungsdatum in Untergruppen. Hat man jedoch externe Festplatten oder USB-Sticks angeschlossen, tauchen die dort gespeicherten Dateien in der Auflistung nicht auf. Dieses Problem kann man aber schnell beheben. Dazu klickt man in der Seitenleiste mit gedrückter Control-Taste („ctrl“)

auf den Ordner „Alle meine Daten“, um das Kontext-Menü für den Ordner einzublenden, und wählt im Menü die Option „Suchkriterien einblenden“ aus. Damit der intelligente Ordner „Alle meine Daten“ auch die auf externen Datenträger gespeicherten Dateien auflistet, aktiviert man in der horizontalen Leiste nun anstatt „Alle meine Daten“ den Eintrag „Diesen Mac“ und speichert anschließend diese Einstellung mit einem Klick auf „Sichern“. Dann werden zukünftig auch die auf den externen Datenträger gespeicherten Dokumente, Bilder und Filme unter „Alle meine Daten“ aufgelistet. *hak*



Wählt man die Einstellung „Diesen Mac“ und speichert die Suche, werden auch die Dateien auf externen Datenträgern aufgelistet.

System

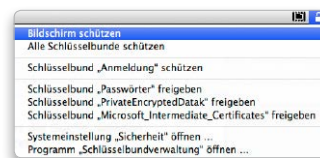
Schnell gesperrt

In Arbeitspausen den Bildschirm über die Menüleiste sperren

Die **Schlüsselbundverwaltung** verwaltet Passwörter, Zertifikate und sichere Notizen und bietet darüber hinaus noch einige andere nützlichen Funktionen. Eine davon sperrt den Mac-

Bildschirm mit einem Mausklick. Dann ist dieser beim Gang in die Arbeitspause per Passwortschutz abgesichert. Um die Option zu aktivieren, öffnet man mit „Befehlstaste-Komma“ („cmd-,“) die Voreinstellungen des Programms und markiert unter dem Reiter „Allgemein“ die Option „Schlüsselbundstatus in der Menüleiste anzeigen“. Danach erscheint in der Menüleiste ein kleines Schlosssym-

bol. Mit einem Klick auf dieses Icon öffnet sich ein Menü, in dem man die oberste Option „Bildschirm schützen“ aufruft. Dann startet der Bildschirmschoner und lässt sich nur wieder durch die Eingabe des Benutzerpassworts beenden. Über das Menü kann man außerdem Schlüsselbunde schützen und wieder freigeben sowie schnell die Schlüsselbundverwaltung öffnen. *hak*



Über das Menü-Extra der Schlüsselbundverwaltung lässt sich der Bildschirm schnell gegen Zugriffe sperren.